

# if: oktober 2013

STEIRISCHES FRAUENMAGAZIN

2013: EU-Jahr der BürgerInnen

# Projekt



Europäisches Jahr der BürgerInnen und Bürger 2013  
[www.europa.eu/citizens2013](http://www.europa.eu/citizens2013)



Foto: Fotolia



**02** Es geht um Europa,  
es geht um die Menschen



**04** Verliebt in das Projekt EU



**10** EU-weites Beschäftigungsnetz  
EURES



Das Land  
Steiermark

Finanzen, Frauen, Integration

## IF:EDITORIAL



Foto: Fungler

Bereits seit 1983 ruft die Europäische Union „Europäische Jahre“ aus, um die Bevölkerung der Mitgliedsstaaten für diverse Themen zu sensibilisieren. Zum heurigen 20-Jahr-Jubiläum der Einführung der Unionsbürgerschaft steht auch das Europäische Jahr 2013 ganz im Zeichen der Bürgerinnen und Bürger, mit dem Ziel eines europaweiten Dialogs, um eine gemeinsame Vision der EU für das Jahr 2020 entwickeln zu können.

Die Idee des Dialogs mit der Bevölkerung ist auch der steirischen Landesverwaltung schon lange ein Anliegen. Der A6 Fachabteilung Gesellschaft und Diversität kommt dabei eine besondere Rolle zu, ist sie mit ihren Referaten doch ständig in direktem Kontakt mit den Menschen. Als Beispiele möchte ich an dieser Stelle den „steirischen Weg der Integration“ bei der Umsetzung der „Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark“ sowie die Erarbeitung der steirischen „Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020“ hervorheben: Unter Einbeziehung von AkteurInnen aus möglichst vielen Gesellschaftsbereichen und Regionen sollen dabei Strategien und Zielsetzungen entwickelt werden, welche der gesamten steirischen Bevölkerung zugutekommen. Mehr darüber sowie über viele weitere interessante Themen im Zusammenhang mit dem EU-Jahr 2013 erfahren Sie in dieser Ausgabe des IF-Magazins – viel Vergnügen!

Ihre  
Mag.<sup>a</sup> Alexandra Nagl  
Leiterin der Fachabteilung  
Gesellschaft und Diversität

# Es geht um Europa, es geht um die Menschen

Die Europäische Union widmet sich jedes Jahr einem speziellen Thema. Beim Europäischen Jahr der Bürgerinnen und Bürger 2013 geht es um die Rechte, die alle Menschen in der Europäischen Union dank ihres Status‘ als EU-Bürgerinnen und EU-Bürger automatisch genießen. Mit Patrick Schnabl, Leiter der Abteilung „Kultur, Europa, Außenbeziehungen“ des Landes Steiermark, haben wir uns über die Unionsbürgerschaft unterhalten.

**Was geschieht eigentlich im EU-Jahr der Bürgerinnen und Bürger? Kennen die EU-BürgerInnen ihre Rechte?**

Im Europäischen Jahr der Bürgerinnen und Bürger geht es primär darum, die Unionsbürgerschaft in das Bewusstsein der BürgerInnen zu rücken und den damit verbundenen Mehrwert und Nutzen darzustellen und zu thematisieren. 52 Prozent der ÖsterreicherInnen geben an, ihre Rechte als EU-BürgerIn zu kennen. Bei 48 Prozent gibt es Aufholbedarf. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist natürlich die Wahl zum Europäischen Parlament 2014. Hier will man den Blick darauf schärfen und die Mitbestimmungsrechte bewusst machen.

Das Motto der Europäischen Union lautet „In Vielfalt geeint“. Welche Vorteile bietet die Unionsbürgerschaft?

**Gibt es Vorteile speziell für Frauen?**

Die Unionsbürgerschaft gibt es seit 20 Jahren, seit dem Vertrag von Maastricht. Sie ergänzt die Staatsbürgerschaft, das heißt, dass die UnionsbürgerInnen das Recht haben, sich im Hoheitsgebiet aller EU-Mitgliedsstaaten frei aufzuhalten und frei zu bewegen. Weiters gibt es das Recht auf konsularischen Schutz in Drittstaaten. Die Überle-



Foto: Land Steiermark

**Mag. Patrick Schnabl**

ist seit einem Jahr Leiter der Abteilung 9 Kultur, Europa, Außenbeziehungen des Landes Steiermark. Er arbeitet seit 2003 im Landesdienst und war davor Assistent im Institut für Öffentliches Recht an der Karl-Franzens-Universität Graz.



Foto: Fotolia

gung dazu ist: Wir sind UnionsbürgerInnen und sollten uns auch in Drittstaaten gegenseitig unterstützen. Ein grundsätzliches Verbot von Diskriminierungen ist in der Europäischen Grundrechtecharta verankert. Damit muss jede/r UnionsbürgerIn in allen EU-Ländern wie ein/e InländerIn behandelt werden.

### Welche Aktivitäten oder Projekte werden in der Steiermark heuer gesetzt?

Der Landtag Steiermark hat die Europavision 2020 beschlossen. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Information der Steirerinnen und Steirer zu europäischen Themen. Das geschieht im Rahmen von Veranstaltungen, mittels Broschüren u.v.m. Als Hauptzielgruppe sind in der Europastrategie die Jugendlichen definiert. Hier bieten wir gezielt Veranstaltungen in Schulen bzw. Berufsschulen an.

Im Vorjahr wurde vom Europaressort eine Initiative gestartet, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, nach Brüssel zu reisen, quasi eine Brüsselwoche anstelle oder zusätzlich zu einer Wienwoche. Heuer haben 750 Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, nach Brüssel oder Straßburg zu reisen, wo ihnen die Unionsrechte nahe gebracht werden. Aber es gibt auch Projekte für Lehrlinge, die einen Teil ihrer Ausbildung in einem europäischen Unternehmen absolvieren können.

### Was raten Sie den steirischen Bürgerinnen und Bürgern?

Ihre UnionsbürgerInnenrechte zu leben und zu schätzen! Diese Rechte sind hart erarbeitet worden. Dass sie sich bewusst machen, dass sie UnionsbürgerInnen sind und dass es Vorteile für alle bringt.

### Welches thematische EU-Jahr erwartet uns 2014?

Für 2014 wurde noch kein Themenjahr beschlossen, das Europäische Parlament hat vorgeschlagen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu thematisieren.

<http://europa.eu/citizens-2013/de/home>  
<http://www.bmukk.gv.at/europa/eujahre/index.xml>



Foto: Land Steiermark

Diesmal freut es mich besonders, Ihnen das neue IF-Magazin ans Herz zu legen, denn die Ausgabe, die Sie in Händen halten, widmet sich unter anderem einem meiner Herzensthemen: Europa! Leider ist dieses Thema nicht unbedingt populär. Die Europäische Union gilt immer wieder als weit entfernt und wird von manchen als zentralistisch und abgehoben wahrgenommen. Einiges davon ist richtig, oft wird die EU aber auch bewusst verzerrt dargestellt, um nationale Interessen zu bedienen oder von eigenen Problemen in den Nationalstaaten abzulenken. Das hat die Idee der europäischen Einigung nicht verdient, denn bei allen Fehlern und Unzulänglichkeiten finde ich, dass die europäischen Staatsmänner (Frauen waren damals leider noch nicht in entscheidenden Positionen) in den letzten Jahrhunderten keine bessere Idee hatten als diese.

In Wahrheit ist der Gedanke der europäischen Einigung gerade auch in den letzten Jahrzehnten sehr weit gekommen. Das wurde mir im heurigen Sommer wieder sehr bewusst vor Augen geführt, als ich Berlin besucht habe. Ich kenne die heutige deutsche Hauptstadt noch aus meiner Jugendzeit als geteilte Stadt auf einem geteilten Kontinent, eingesperrt und von Zaun, Mauer und Todesstreifen umgeben. Die Freiheit überall hinzugehen, die heute Selbstverständlichkeit ist, war damals eine Denkmöglichkeit. Was sich in dieser Hinsicht verändert hat, dürfen wir nicht vergessen!

Eine zweite besondere Erfahrung durfte ich heuer im Juni machen, als ich zu einem intensiven Arbeitsbesuch in Brüssel war, bei dem frauenpolitische Gespräche im Mittelpunkt standen. Ich habe unglaublich viele kluge und engagierte Menschen getroffen, die für die EU oder für NGO arbeiten und die EU gemeinsam hin zum Besseren weiterentwickeln wollen. Glücklicherweise sind mittlerweile sehr viele Frauen unter diesen! Da habe ich jenes Bewusstsein gespürt, das die EU noch verstärkt braucht: Miteinander ist besser als Gegeneinander!

Herzlichst, Ihre

**Bettina Vollath**  
Frauenlandesrätin

# Verliebt in das Projekt EU

Vor zwanzig Jahren wurde der Maastricht-Vertrag unterzeichnet. Darin sind die Bürgerrechte der EU-BürgerInnen festgelegt. In Erinnerung daran wurde 2013 zum EU-Jahr der BürgerInnen ausgerufen. **EU-Vizepräsidentin Viviane Reding spricht im Exklusivinterview für IF über die vielen Chancen der EU-BürgerInnen.**

**IF:** Was ist Ihr Ziel für das EU-Jahr der BürgerInnen? Was soll in dem Jahr erreicht werden?

**Viviane Reding:** Das Ziel ist, den BürgerInnen die Möglichkeit zu geben, mehr über ihre Rechte zu lernen und zu zeigen, welche Chancen sich ihnen Dank der EU-BürgerInnenschaft bieten. Ein/e EU-BürgerIn zu sein hat viele Vorteile, wie z. B. das Erasmus-Stipendium, billigere Roaminggebühren oder der Schutz bei Betrugereien, wenn man mit Kreditkarten online bezahlt.

Ich bin überzeugt, mit konkreten Vorteilen wie diesen können wir BürgerInnen überzeugen, dass es wertvoll ist, sich in das EU-Projekt zu verlieben. Eine Hälfte des Jahres wurde damit verbracht, diese Rechte zu erklären und sicher zu stellen, dass es keine Hindernisse beim Ausüben der Rechte gibt. Während zwei Drittel der BürgerInnen sich als EuropäerInnen fühlen, weiß nur ein Drittel über die möglichen Rechte Bescheid.

Die andere Hälfte des Jahres geht es darum zuzuhören. Zu hören, welches die Anliegen der Menschen sind. Der BürgerInnendialog, der in der ganzen EU abgehalten wird, soll dazu dienen. Und die Ideen der BürgerInnen sollen dann in zukünftige Strategien einfließen.

**Wenn Sie speziell an die Anliegen der Frauen denken, welche sind die vordringlichsten?**

**Reding:** Wenn wir die Untersuchungen über die Situation von Frauen auf EU-Ebene betrachten, fallen folgende Themen auf: Gewalt gegen Frauen, die Gehaltsschere, Frauenhandel und die geringe Zahl von Frauen in Toppositionen. In all diesen Feldern unternimmt die EU etwas. Wir haben ein Gesetz verabschiedet, um Frauen vor ihren Angreifern zu schützen, wenn sie ihr Heimatland verlassen und sich entscheiden, innerhalb der EU zu reisen. Wir helfen Firmen, den Pay-Gap anzugehen und haben einen europaweiten Equal Pay Day geschaffen, um mehr Bewusstsein für diese Ungerechtigkeit zu schaffen. Wir haben eine Kampagne gestartet, um gegen Genitalverstümmelungen vorzugehen. Nicht zuletzt hat die EU-Kommission den Antrag gestellt, dass 40 Prozent der Vorstände in europäischen Unternehmen von Frauen besetzt werden sollen. Das liegt nun in den Händen des Europäischen Parlaments und der Länderkammern.

**Sie sprechen sich immer wieder für die Frauenquote in Unternehmen, aber auch in der**



## Viviane Reding

\* 27. April 1951 in Esch an der Alzette, Luxemburg, war luxemburgische Journalistin und Politikerin (CSV und EVP-Fraktion). Seit dem 10. Februar 2010 ist sie Vizepräsidentin der Europäischen Kommission und Kommissarin für das Ressort Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft.

**Politik aus. Warum ist die Quote wichtig?**

**Reding:** Ich spreche nie über Quoten in der Politik, das liegt außerhalb der Kompetenz der Europäischen Kommission. Ich war auch nie eine Freundin von Quoten in Unternehmen. Aber ich schätze es, was Quoten bewirken. Leider habe ich auch gesehen, dass sich in den Vorstandsetagen ohne den regulierenden Druck nichts ändert – es kommen nicht mehr Frauen in die Vorstandsetagen oder es würde Jahrzehnte dauern.

Das war mein Beweggrund, warum ich im letzten November eine sehr moderate Lösung für ein europäisches Gesetz vorschlug. Es ist ganz simpel: Wenn auf Vorstandsebene in einer Firma nicht

40 Prozent Frauen arbeiten, soll qualifizierten Frauen der Vorzug gegeben werden. Qualifikation und Erfahrung sollen die Schlüsselkriterien bleiben. Keine Frau bekommt den Job, nur weil sie eine Frau ist. Aber auch keine Frau wird bei der Auswahl übergangen, nur weil sie eine Frau ist.

Welche besondere Förderung können Frauen von der EU erwarten?

**Reding:** Die Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern für die Zeit von 2010 bis 2015 stellt einige Schlüsselfelder in den Vordergrund:

- gleiche wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen und Männern;
- gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit;
- Gleichstellung bei Entscheidungsprozessen;
- Ende der Gewalt gegen Frauen.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Frauen sich ihrer EU-Bürgerinnenrechte in Zukunft bewusster sind und diese auch wahrnehmen?

**Reding:** Das EU der BürgerInnen und unser BürgerInnenbericht zielen zur Gänze darauf ab, Barrieren zu überwinden, die es verhindern, dass EU-BürgerInnen von ihren Rechten Gebrauch machen. Dies schließt natürlich auch die 259 Millionen Frauen in Europa ein.

Wir haben 12 Aktionsschritte fixiert, um diese Rechte umsetzen zu können. Ein Punkt ist z. B., dass es für arbeitssuchende Menschen leichter wird, eine Stelle in einem anderen EU-Land zu finden. Auch, dass es leichter wird, seine Identität innerhalb der EU zu beweisen. Oder die formellen Rechte zu stärken, besonders die von Kindern oder schwachen EU-

BürgerInnen. Weiters wollen wir sicherstellen, dass EU-BürgerInnen ihr Wahlrecht in ihrem Ursprungsland behalten.

Unser Leitmotiv ist: Kenne Deine Rechte, mache von Deinen Rechten Gebrauch – ganz egal, ob du ein Mann bist oder eine Frau.

„Das Ziel ist, den BürgerInnen die Möglichkeit zu geben, mehr über ihre Rechte zu lernen und zu zeigen, welche Chancen sich ihnen Dank der EU-BürgerInnenschaft bieten.“

**Viviane Reding**



## Orte für Europäerinnen

Es gibt zahlreiche Organisationen, die sich um die Rechte der Frauen in Europa kümmern. Ihre Vertretungen sind vielfach in jedem EU-Mitgliedstaat oder auch zentral. Im Folgenden stellen wir drei Institutionen vor.

### CEDAW

Das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, abgekürzt „Frauenkonvention“ oder CEDAW (englisch: Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women) ist ein internationales Übereinkommen der Vereinten Nationen zu Frauenrechten. Es trat am 3. September 1981 in Kraft. Bisher haben 187 Staaten von 193 Mitgliedstaaten der UN das Übereinkommen ratifiziert. Die Vertragsstaaten verurteilen jede Form von Diskriminierung der Frau; sie kommen überein, mit allen geeigneten Mitteln unverzüglich politisch die Beseitigung der Diskriminierung zu verfolgen. Alle vier Jahre müssen die Vertragsstaaten einen Bericht über die von der Regierung verfolgte Gleichstellungspolitik vorlegen, der von Nichtregierungsorganisationen durch sogenannte Schattenberichte ergänzt wird. **Offizielle Seite der UN zu CEDAW (englisch):** [www.ohchr.org/EN/HRBodies/CEDAW/Pages/CEDAWIndex.aspx](http://www.ohchr.org/EN/HRBodies/CEDAW/Pages/CEDAWIndex.aspx)

### WIDE

Das entwicklungspolitische Netzwerk WIDE (Women in Development Europe) für Frauenrechte und feministische Perspektiven

- vernetzt Frauen in der Entwicklungspolitik
- leistet gendersensible, entwicklungspolitische Bildungsarbeit
- thematisiert wirtschaftliche, politische, soziale und kulturelle Machtverhältnisse aus feministischer Perspektive
- mobilisiert für Frauenrechte weltweit
- und setzt sich für globale Gerechtigkeit ein.

WIDE Österreich versteht sich als Teil der internationalen Frauenbewegung(en) und ist Mitglied des europäischen Netzwerks „Women in Development Europe“.

**Informationen:** [www.wide-netzwerk.at](http://www.wide-netzwerk.at)

### EIGE

Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE, englisch: European Institute for Gender Equality) ist eine Agentur der EU mit Sitz im litauischen Vilnius. Das Institut soll die Mitgliedstaaten unterstützen, die Gleichstellung der Geschlechter zu verwirklichen und gegen Sexismus vorzugehen. Das Institut wurde mit einem Budget von 52,5 Millionen Euro für 2007 bis 2013 ausgestattet. Es soll Forschungsergebnisse und Informationen sammeln, auswerten und verbreiten. Leitungsgremium ist der Verwaltungsrat. In seiner Sitzung am 14. Juni 2013 in Brüssel wählte der Verwaltungsrat einstimmig das österreichische Mitglied Vera Jauk zur stellvertretenden Vorsitzenden. Den Vorsitz wird für die nächsten drei Jahre Irland (Pauline Moreau) übernehmen.

**Offizielle Webseite:** <http://eige.europa.eu>

**Vorteile europa:** [www.bmukk.gv.at/europa/vorteile\\_eu\\_buerger.xml](http://www.bmukk.gv.at/europa/vorteile_eu_buerger.xml)

# Österreichs MEP

MEP, das heißt Member of European Parliament, also Abgeordnete zum EU-Parlament. Von 19 Österreich-Abgeordneten sind sechs Frauen im Parlament in Brüssel vertreten.



Foto: Kadenbach

## Karin Kadenbach (SPÖ – S&D)

S&D: Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialisten & Demokraten im Europäischen Parlament  
geboren am 19. April 1958, Wien  
Mitglied:

- ENVI Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
- D-US Delegation für die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten
- DSAS Delegation für die Beziehungen zu den Ländern Südsias



Foto: © Parlamentsdirektion/WILLI

## Elisabeth Köstinger (ÖVP – EVP)

Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten)  
geboren am 22. November 1978, Wolfsberg  
Mitglied:

- AGRI Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
- D-CN Delegation für die Beziehungen zur Volksrepublik China



Foto: Die Grünen

## Eva Lichtenberger (Grüne – Grüne/EFA)

Fraktion der Grünen / Freie Europäische Allianz  
geboren am 1. Juli 1954, Zams  
Mitglied:

- TRAN Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr
- D-CN Delegation für die Beziehungen zur Volksrepublik China

# Die Geschichte von Gleich und Ungleich

Es braucht eine ausgewiesene EU-Kommissarin für Frauenfragen. Die könnte dann ihre KollegInnen anstoßen, in ihren Ressorts besser auf das Thema zu schauen. Die Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle sieht dennoch viele gute Seiten der EU.

„Es braucht eine klar zugeschriebene Protagonistin“, fordert Stainer-Hämmerle. Angesprochen auf die Situation der Frauen in der EU, findet die Politologin keine klare Positionierung der Frauen. „Das Thema Frauenpolitik ist in der EU ein Querschnittsthema, bei dem sich alle zuständig fühlen können – oder eben nicht.“

„In der Vergangenheit lief es politisch meist darauf raus, dass Frauen als Arbeitskräftereservoir zur Verfügung stehen sollen.“ Es werde vieles getan, um Frauen gut auszubilden, für den Arbeitsmarkt fit zu machen. „Das ist eine Reduktion“, kritisiert die FH-Professorin. Eine bestellte EU-Kommissarin für Frauenfragen könnte die anderen EU-PolitikerInnen auffordern, dort tätig zu sein, wo es für die Gleichstellung in allen Bereichen notwendig ist.

## Lebensentwürfe

Dabei sieht Stainer-Hämmerle auf EU-Ebene gute Chancen. So hatten die Diskussionen über Gender Mainstreaming und Quoten ihren Ursprung in Brüssel. „Aber Frauenpolitik ist kein eigentlicher Politikbereich der EU, sondern liegt in der Kompetenz der Mitgliedsstaaten.“ Wer die einzelnen Länder, aber auch Frauen betrachtet, sieht, dass es völlig unterschiedliche Lebenssituationen und -ent-

würfe gibt – ob in Skandinavien, Frankreich, Griechenland oder den osteuropäischen Staaten. „Da gibt es kein Richtig oder Falsch“, betont Stainer-Hämmerle. Das heißt für die Politik: „Immer wieder abzuwägen, was ist un-



Foto: Fungler

## MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Kathrin Stainer-Hämmerle

geb. 1969 in Hohenems, Politik- und Rechtswissenschaftlerin (Universitäten Innsbruck und Klagenfurt (IFF)); seit 2009 Professorin für Politikwissenschaft an der Fachhochschule Kärnten; Lehraufträge u. a. an der Universität Klagenfurt, Pädagogischen Hochschule Kärnten. 2005 bis 2009 Vorstandsmitglied der Ö-Gesellschaft für Politikwissenschaft (ÖGPW); Studien und Publikationen in den Bereichen Politische Bildung, Wahlrecht, Partizipations- und Demokratieforschung.



Foto: iStock.com

gleich und muss ungleich behandelt werden und wo ist manches gleich und kann gleich behandelt werden.“ Der regelmäßige europaweite Vergleich von Daten zeigt aber Defizite und Ergebnisse verschiedener Maßnahmen deutlicher auf und setzt so einzelne Staaten unter Druck.

„Poltisch läuft es darauf raus, dass Frauen als Arbeitskräftereservoir zur Verfügung stehen sollen.“

**Kathrin Stainer-Hämmerle**

Die kritische Beobachterin der europäischen politischen Landschaft fordert Frauen auf, „jede Beteiligung zu nützen, wo Frauen sichtbar werden und Macht ausüben können.“ In der politischen Arbeit von Frauen ortet sie einen Backlash, also Rückzug und erklärt dies so: „Gegen offensichtliche Ungleichbehandlung zu kämpfen hatte und hat Tradition, da ist Widerstand relativ einfach zu organisieren.“ Leicht erkennbare Formen der Diskriminierung sind aber weitgehend beseitigt, und nun werden die ungleichen Chancen der Verantwortung der einzelnen Frau zugeschrieben.

**Erwerbsbiografien**

Stainer-Hämmerle zeigt konkret auf: Frauen sind innerhalb der EU mindestens ebenso gut oder besser ausgebildet wie ihre männ-

lichen Kollegen. Doch bei der Rekrutierung für Führungspositionen zählen nicht nur formale Qualifikationen. Es geht auch um Gleichartigkeit, und das heißt meistens männlich, weiß und ähnliche Ausbildung und Sozialisation. „Vielfalt ist nicht wirklich ein Thema und es geht immer um durchgehende Erwerbsbiografien.“ Kinderpause oder verschiedene Jobs werden von der Mehrzahl der Unternehmen in der EU nicht als Wettbewerbsvorteil erkannt.

Deshalb pocht Stainer-Hämmerle ganz fest auf die europäische Idee. „Es geht nicht darum, Österreichs Interessen in Brüssel zu vertreten, sondern darum, wie kann die Gemeinschaft der EU Herausforderungen bewältigen.“ Dafür bräuchte es europäische Parteien und endlich ein Ende der Meldungen, dass alles Schlechte aus Brüssel und alles Gute aus Wien oder von den Bundesländern komme. Ein einziges EU-Jahr der BürgerInnen reicht demnach der Politologin nicht. „Man kann mit vielen Entscheidungen in der EU nicht einverstanden sein, aber wenn wir die globalisierte Welt betrachten, sehe ich keine Alternative.“

„Frauen sollen jede Beteiligung nützen, wo Frauen sichtbar werden und Macht ausüben.“

**Kathrin Stainer-Hämmerle**



Foto: © Parlamentsdirektion/ WILKE

**Ulrike Lunacek  
(Grüne – Grüne/EFA)**

Fraktion der Grünen / Freie Europäische Allianz  
 geboren am 26. Mai 1957, Krems a.d.D.  
 Mitglied:

- AFET Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten
- FEMM Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter
- DSCA Delegation in den Ausschüssen für parlamentarische Kooperation EU-Armenien, EU-Aserbaidschan und EU-Georgien



Foto: SPÖ

**Evelyn Regner  
(SPÖ – S&D)**

Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialisten & Demokraten im Europäischen Parlament  
 geboren am 24. Januar 1966, Wien  
 Stellvertretende Vorsitzende:

- JURI Rechtsausschuss
- DAND Delegation für die Beziehungen zu den Ländern der Andengemeinschaft

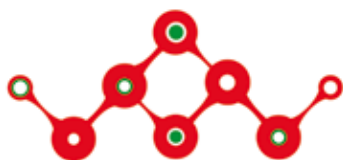


Foto: www.brandig.de

**Angelika Werthmann  
(parteilos – ALDE)**

Fraktion der Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa  
 geboren am 7. November 1963, Schwarzach  
 Mitglied:

- BUDG Haushaltsausschuss
- PETI Petitionsausschuss
- DSAS Delegation für die Beziehungen zu den Ländern Südasiens



FRAUEN ENTSCHEIDEN  
DONNE CHE DECIDONO

## donne feiert Abschluss

Das EU-Projekt „Frauen entscheiden – Donne che decidono“ feiert im Oktober seinen offiziellen Abschluss.

Viele Web-Seminare wurden Frauen angeboten, die Vernetzung von Frauen in Entscheidungspositionen wurden über [www.donne-eu.net](http://www.donne-eu.net) gestartet. Jetzt gilt es loszulassen. Vor zwei Jahren starteten die Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol gemeinsam mit Südtirol, Friaul und Udine das EU-Projekt. Es galt, Frauen über

das Web 2.0 aufzuklären und ihnen den Zugang zur Vernetzung zu eröffnen. Alle Frauen sind nun eingeladen, am Freitag, 4. Oktober, gemeinsam in Tarvis, Udine, den Abschluss zu feiern. Beginn ist um 14 Uhr.

**Informationen: in den jeweiligen Frauenreferaten Kärnten, Salzburg und Tirol.**

## OBERÖSTERREICH

### Beziehung mit Potenzial

Das Frauenforum OÖ greift im Herbst ein finanzkräftiges Thema auf: „Frauen und Geld – eine Beziehung mit Potenzial“

Studien zum Thema „Frauen und Geld“ zeigen, dass Frauen sich vielfach um familiäre Geldangelegenheiten kümmern, die eigene finanzielle Absicherung allerdings aus dem Blick lassen. Mit einer Veranstaltungsreihe im Herbst richtet das Frauenreferat des Landes OÖ, unterstützt von der Oberbank OÖ, den Fokus auf weibliche Werte und Auswirkungen. Sie informiert über Wege, wie Frauen Schritt für Schritt zu mehr Geld kommen und ihre finanzielle Absicherung in allen Lebensphasen selbst in die Hand nehmen können.

Termine im Oktober: 14. in Linz, 17. in Gmunden, 22. in Rohrbach und 24. in Braunau; **Informationen: [www.frauenreferat-ooe.at](http://www.frauenreferat-ooe.at)**



Foto: Fotolia

## SALZBURG

### „Ich hab' was zu sagen“

Der BLOG „FRAU & ARBEIT“ der Frauenservice-stelle Salzburg ruft zur offenen Diskussion auf.

„Ich habe was zu sagen!“ Jede und jeder hat etwas zu sagen. Manchmal sagen wir es auch. Im Freundeskreis beispielsweise, wenn wir uns wieder einmal besonders ärgern. Wirklich verändern können wir auf diesem Weg: Nichts! Die Frauenservice-stelle „Frau & Arbeit“ hat Menschen gebeten, die sich z. B. mit weiblicher Armut, Benachteiligung oder Zukunft der Arbeit beschäftigen, Zusammenhänge zu erklären. Jede/r, die/der dazu etwas zu sagen hat, ist eingeladen das zu tun. Das virtuelle Tagebuch (Blog) <http://blog.frau-und-arbeit.at> von



„Frau & Arbeit“ ist offen für viele Meinungen. Sagen, was einem nicht gefällt, was sich ändern soll – oder auch, was gefällt. „Frau & Arbeit“ sammelt alle Beiträge und leitet diese an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung weiter. Damit sich etwas verändern kann.



## VORARLBERG



### Starke Frauen im Porträt

Im Frauenmuseum Hittisau in Vorarlberg lädt die Fotografin Bettina Flitner zum Blick auf „Europäerinnen. Starke Frauen im Porträt“ ein.

Drei Jahre lang ist die Fotografin Bettina Flitner durch Europa gereist, um „große Europäerinnen, die unseren Kontinent geprägt haben“, zu fotografieren: Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen, Schriftstellerinnen, Forscherinnen, Politikerinnen und Menschenrechtlerinnen. „Sie geben den Ton an, wie die englische Dirigentin Sian Edwards. Sie setzen Männer schachmatt, wie die Ungarin Judit Polgar, die beste Schachspielerin der Welt. Sie greifen nicht nur nach den Sternen, sondern fliegen gleich selber hin, wie die französische Astronautin Claudie Haigneré,“ erläutert Flitner.

In Österreich traf Flitner die Schriftstellerin und Künstlerin Ceija Stojka sowie Marlene Streeruwitz, Elfriede Jelinek oder Maria Lassnig. Die Kurzbiographien dieser bedeutenden Frauen schrieb Alice Schwarzer.

**Ausstellungsdauer: bis 27. Oktober**

**Öffnungszeiten: Do 15–18 Uhr, Fr, Sa und So 10–12 und 14–17 Uhr,**

**Informationen: [www.frauenmuseum.at](http://www.frauenmuseum.at)**

## NIEDERÖSTERREICH

### Die Kraft im Fluxus

Die erste große Schau auf die Arbeiten der Künstlerin Yoko Ono gewährt die Ausstellung „Yoko Ono. Half-a-Wind-Show“ in der Kunsthalle Krems.



**Yoko Ono, Walking on Thin Ice, 1981, Videostill**

Die 1933 in Tokio geborene und in New York lebende Künstlerin Yoko Ono erlangte bereits Mitte der 1950er-Jahre im Bereich der Avantgarde- bzw. Performancekunst große Bekanntheit und zählte etwas später mit John Cage zu den treibenden Kräften der Fluxusbewegung. Seit Beginn ihres Schaffens machte sie es sich zur Aufgabe, alte Betrachtungsweisen der Bildenden Kunst zu hinterfragen und mit provokanten Impulsen eine breite Öffentlichkeit anzusprechen. Ono wurde 2009 auf der Biennale von Venedig mit dem „Goldenen Löwen“ für ihr Lebenswerk ausgezeichnet.

**Ausstellungsdauer: 20. Oktober bis 23. Februar;**

**Informationen: [www.kunsthalle.at](http://www.kunsthalle.at)**

# glftig



**Birgitt Drewes  
Chefredakteurin**

### Schöne alte Werte

Neulich beim Wirtschaftsforum. Ein kluger Manager nach dem anderen stellte dar, welche Qualifikationen Manager – und auch Managerinnen – heute brauchen. Gilt es doch, in Zeiten der Krise die Unternehmen über die rauen Meere zu führen und allen wirtschaftlichen Stürmen auszuweichen oder aus diesen gestärkt hervorzugehen. Welche Qualifikationen das sein müssen? Da waren sich alle Denker einig: Man müsse flexibel, ausdauernd, widerstandsfähig, netzwerkerisch stark, organisatorisch spitze und sparsam sein.

Eigentlich alles Qualitäten, die fast altmodisch erscheinen. Hatten uns die smarten Wirtschaftsunis doch ganz anderes gelehrt: nur die eigenen Ziele verfolgen, nicht rechts und links schauen, ehrgeizig und doch auch ein Stück weit skrupellos sein ... Also schön auf dem Weg zur „Ich-AG“. Und jetzt das? Sparsam und alle zusammenhalten? Auf die anderen schauen und flexibel sein? Doch damit noch nicht genug. Zurück zum Wirtschaftsforum: Neben all den klugen Managerköpfen wurde dann – quasi als Schmuckstück – auch eine Frau als Referentin aufs Podium geholt. Auch sie referierte über den „State of the Art“ – also den neuesten Stand der wirtschaftlichen Praxis. Die schwungvolle Referentin, die mit ihren Worten in viele neue Denkwege zu führen wusste, war ganz einverstanden mit den dargelegten Eigenschaften. Doch sie ging einen Schritt weiter. Sie gab den Besuchern – und wenigen Besucherinnen – einen goldrichtigen Tipp, wo diese Menschen mit den geforderten Managerqualitäten zu finden wären. Die Referentin genoss die Stille im Saal und gab mit ihrer Lösung den Unternehmern einiges zu denken mit: Die Kandidatinnen, die all dies in sich haben, sind Frauen nach der Kinderphase.

# EU-weites Beschäftigungsnetz EURES

In der Europäischen Union gibt es mehr als 25 Millionen Arbeitslose. Trotz hoher Arbeitslosenquoten herrscht weiterhin Fachkräftemangel und bleiben Stellen in bestimmten Berufen unbesetzt. EURES ist ein Arbeitsvermittlungsnetz, dem 31 bestehende Arbeitsverwaltungen in den EU-Mitgliedsstaaten, den EWR-Ländern und der Schweiz angehören.

In Österreich ist EURES im Arbeitsmarktservice angesiedelt. 14 AMS-MitarbeiterInnen haben die Ausbildung zum/r EURES-BeraterIn im Rahmen der EU-Kommission absolviert und arbeiten im EURES-Netzwerk. Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Beratung von ÖsterreicherInnen, die an einem Job im europäischen Ausland interessiert sind;
- Beratung und Unterstützung von österreichischen Betrieben, die Arbeitskräfte (auch) aus dem europäischen Ausland suchen;
- Präsentation des österreichischen Arbeitsmarktes und der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Österreich auf internationalen Job-Messen;
- Suche nach BewerberInnen auf offene österreichische Stellen im Rahmen von internationalen Job-messen.

**Jede/r EURES-BeraterIn** in Österreich erhält pro Tag zwischen fünf und zehn Bewerbungen – auf kon-

krete offene Stellen sowie Blindbewerbungen. Meist in englischer Sprache. Fehlende Deutschkenntnisse sind das häufigste Hindernis für Vermittlungen. Im Jahr 2012 konnten die EURES-BeraterInnen rund 15.000 individuelle Kontakte zwischen Arbeitsuchenden und ArbeitgeberInnen herstellen.

## EURES STEIERMARK:

Mag. Hermann Gössinger:  
E-Mail: hermann.goessinger@ams.at  
Tel. +43 (0)316 / 7081 107

Mag.<sup>a</sup> Andrea Macher:  
E-Mail: andrea.macher@ams.at  
Tel. +43 (0)316 / 7082 380

## Mag.<sup>a</sup> Christina Lind zur EURES-Reform

„Die Europäische Kommission hat die Modernisierung von EURES beschlossen. Mit 1.1.2014 soll sich EURES in erster Linie auf die Besetzung von offenen Stellen konzentrieren. Während in den letzten zehn Jahren die Beratung von Personen im Mittelpunkt stand, die an einem Wechsel ins europäische Ausland interessiert waren, werden in den nächsten Jahren jene Betriebe besonders serviert, die keine Fachkräfte im eigenen Land finden und daher international danach suchen. Grenzüberschreitender Jobwechsel und internationale Belegschaften in den Betrieben sollen in Europa ähnlich wie in den USA eine Selbstverständ-

lichkeit werden. Dabei setzen die EuropäerInnen auf Projekte, die von den jeweiligen nationalen Arbeitsmarktverwaltungen betrieben werden. Das AMS Steiermark hat vor allem mit seinen direkten Nachbarn in Slowenien bereits Strukturen dafür geschaffen und Erfahrungen gesammelt. Aber auch mit dem neuen EU-Partner Kroatien gibt es bereits Projekte. Die künftige Ausrichtung von EURES ist für uns also bereits gelebte Form von internationaler Arbeitsmarktpolitik, wir werden damit wohl weiterhin als arbeitsmarktpolitisches ‚Best-Practice-Land‘ in Brüssel gelten.“

<http://www.ams.at/eures.html>



Foto: AMS Steiermark

Mag.<sup>a</sup> Christina Lind, stellvertretende Landesgeschäftsführerin des AMS Steiermark

# Die Steiermark im Konzert der Vielfalt in Europa

Die Steiermark ist nur ein kleines Rad im Reigen der Regionen der EU. Aber im Konzert der Vielfalt in Europa hört man uns. Und das liegt vermutlich nicht zuletzt an der gemeinsam erarbeiteten **Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark**.

Europa ist riesengroß, es hat weit mehr Einwohnerinnen und Einwohner als etwa die USA. Europa ist Heimat für rund 800 Millionen Menschen. Allein in den 28 Mitgliedstaaten der EU leben rund 520 Millionen. Europa ist ein unglaublich dynamischer Markt und vor allem: Europa strotzt vor Vielfalt. Eine Vielfalt der Nationen, eine Vielfalt der Kulturen, deren enormes Potenzial zu wenig in den Vordergrund gerückt wird, wenn es in Diskussionen um Sinn oder Unsinn der Europäischen Union geht, die das heurige Jahr zum „Jahr der Bürgerinnen und Bürger“ ausgerufen hat. Wir schreiben das Jahr 2013, wir leben im dritten Jahrtausend und wir müssen den Realitäten von heute – unsere Gesellschaft ist vielfältig und in einem ständigen Wandel begriffen – ins Auge sehen. Die Welt ist längst zum globalen Dorf geworden, die Menschen millionenfach in Bewegung, das Entfernteste ist den wenigsten wirklich fremd. Und wir? Wir gehören dazu, die Steiermark ist ein unverrückbarer Bestandteil dieser Welt.

Mit dem Beschluss der Charta des Zusammenlebens in Vielfalt hat sich das Land Steiermark bereits 2011 zum Ziel gesetzt, einen professionellen und zukunftsorientierten Umgang mit der gesellschaftlichen Vielfalt zu entwickeln. Langfristig wollen und werden wir Rahmenbedingungen und Strukturen gemeinsam so gestalten, dass diese gleichberechtigte gesell-

schaftliche Teilhabemöglichkeiten und -fähigkeiten aller Einwohnerinnen und Einwohner unterstützen und fördern – unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildung, sozialer oder regionaler Herkunft, Behinderungen, Weltanschauung oder sexueller Orientierung etc.

Wir wissen, das ist ein großes Ziel, welches die Bereitschaft vieler Menschen zur intensiven Zusammenarbeit braucht. Die Landesverwaltung mit ihren Abteilungen ist in der Umsetzung der Charta des Zusammenlebens in Vielfalt ebenso gefordert wie Gemeinden, Städte und Regionen sowie Organisationen und Institutionen in der Steiermark, ihren Umgang mit Diversität im jeweils eigenen Wirkungskreis bewusst zum Thema zu machen, Ansatzpunkte zu definieren und entsprechende Maßnahmen zu setzen. Nicht zu vergessen sind auch zivilcouragierte Steierinnen und Steirer, die in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld Initiativen für ein konstruktives Zusammenleben ergreifen.

In diesem Zusammenhang geht es darum, auf den unterschiedlichsten Ebenen sehr viel Pionierarbeit zu leisten. In der Steiermark geschieht dies höchst offiziell als erklärter gemeinsamer Wille von Landesregierung und Landtag. Zusammenleben in Vielfalt ist hier keine leere Worthülse, sondern Auftrag. Respekt ist dabei der Schlüssel: Das politische Bekenntnis zur Vielfalt zeigt



Foto: Fugler

Hofrätin Mag.<sup>a</sup> Alexandra Nagl leitet die Fachabteilung Gesellschaft und Diversität.

sich in einer gegenseitig wertschätzenden Haltung gegenüber Unterschiedlichkeiten sowie Gemeinsamkeiten, in der Förderung der darin liegenden Potenziale, im Einsatz für Chancengleichheit, im entschiedenen Entgegenreten jeglicher Diskriminierung und im gegenseitigen zwischenmenschlichen Respekt. Als Landesrätin Bettina Vollath die Charta kürzlich in Brüssel präsentierte, erntete sie Anerkennung von den höchsten Stellen.

Die Steiermark ist im Reigen der europäischen Regionen ein kleines Rad, im Konzert der Vielfalt in Europa hört man uns, und das ist gut so.



Foto: Foto Fugler

Landesrätin Bettina Vollath (vorne) mit Landeshauptmann Franz Voves (rechts) und LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer (links) sowie RepräsentantInnen der „Integrationspartnerschaft Steiermark“.

## INFO

Sie können die „Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark“ im Internet in der vollen Länge nachlesen. Gerne schicken wir Ihnen auch ein gedrucktes Exemplar zu.

**Schreiben Sie an:**  
**Amt der Steiermärkischen Landesregierung**  
**Fachabteilung Gesellschaft und Diversität**  
**Karmeliterplatz 2, 8010 Graz**  
**Internet: [www.zusammenleben.steiermark.at](http://www.zusammenleben.steiermark.at)**  
**E-Mail: [diversitaet@stmk.gv.at](mailto:diversitaet@stmk.gv.at)**

# SCHLUSS.PUNKT

## 2. Zukunftskonferenz 2013

Landesrätin Bettina Vollath und die Fachabteilung Gesellschaft und Diversität erarbeiten seit April 2013 die steirische Frauen- und Gleichstellungstrategie 2020.

In diesem Prozess bringen PraktikerInnen, ForscherInnen, politisch Verantwortliche und MultiplikatorInnen ihr Know-how und ihre Erfahrungen ein. Die zentralen Themenbereiche und strategischen Ziele werden in Anlehnung an internationale Forschungsergebnisse und in Abstimmung mit den regionalen Verantwortlichen für Frauenpolitik formuliert und am internationalen Frauentag 2014 der Öffentlichkeit präsentiert.

Nach der 1. Zukunftskonferenz im Juni 2013 (Ergebnisse unter <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/100175928/DE/>) fanden im Sommer 2013 Fokusgruppen in den steirischen Regionen statt.

Die Zwischenergebnisse des Strategieprozesses werden am 2. Oktober bei der 2. Zukunftskonferenz präsentiert, die von 10 bis 16 Uhr an der FH JOANNEUM Graz im Audimax, Eggenberger Allee 9-13, stattfindet.

Nach Kurz-Impuls-Referaten von Dr.<sup>in</sup> Claudia Neusüss aus Berlin und Dr. Erich Lehner aus Wien werden Expertinnen und Experten der Geschlechterforschung sowie PraktikerInnen der Gleichstellungsarbeit mit LR<sup>in</sup> Vollath und allen Beteiligten/Interessierten die Ergebnisse am Podium und in Arbeitsgruppen diskutieren.

P.b.b. – Verlagspostamt 8010 Graz – 105044L07U

Impressum:  
Medieninhaberin und Herausgeberin: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A6 Fachabteilung Gesellschaft und Diversität, Referat Gesellschaft und Generationen, Fachteam Frauen, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz.  
Redaktion Steiermark: Margit Kollegger MAS, Chefredaktion Ö: Mag.<sup>a</sup> (FH) Birgitt Drewes,  
Grafik: HOGA Design, Druckhaus Thalerhof; steiermarkweite Auflage: 6.000 Stück;  
Weiterverbreiten und Kopieren des Inhaltes mit Quellenangabe ist erwünscht.